

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Anzeilen im Druck: ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: für jede Zeile 10 bis 12 Ubr vormittags. — Unannehmliche Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsplatz 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Ubr vormittags. — Unannehmliche Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. September d. J. dem Privatdocenten für römisches Recht an der Universität in Graz Dr. Emil Pferschke den Titel eines außerordentlichen Universitäts-Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. September d. J. dem Postofficial Franz Dent in Ischl in Anerkennung seiner eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Kammerwahlen in Frankreich.

Morgen beginnen in Frankreich die Parlamentswahlen. Der Kampf ist an allen Orten im vollsten Gange; alle Parteien betheiligen sich an demselben mit ungewöhnlicher Leidenschaftlichkeit, und die Regierung selbst hat sich mit großer Energie in den Wahlkampf hineingestellt, indem sie die conservative Republik, die Republik an sich, als ein unantastbares Gut des echtfranzösischen Patriotismus bezeichnet. Candidaten gibt es die schwere Menge. Für die 584 Sitze in der Kammer haben sich etwa 1800 den verehrten Wählern vorgestellt, und daraus kann man schließen, wie groß die Stimmzettelplitterung morgen sein wird. Am größten ist die Zahl der Candidaten im Seine-Departement — in der Großcommune von Paris, denn für die dortigen 42 Wahlbezirke haben sich nicht weniger als 277 Bewerber gemeldet.

Wenn wir bemerken, dass es Wahlbezirke mit zehn und elf Candidaten gibt, so lässt sich aus dem Umstande, dass 259 Monarchisten und 118 Boulangisten angemeldet worden sind, vorläufig nur die Thatsache ableiten, dass die Republikaner mit aller Sicherheit auf mindestens 207 gänzlich unbestrittene Wahlbezirke rechnen können. Da die absolute Majorität in der Kammer 292 Stimmen beträgt, so kann wohl heute schon angenommen werden, dass dieselbe den Republikanern zufallen werde, was jedoch die Möglichkeit nicht ausschließt, dass sich die Mehrheit der Kammer zu Gunsten der Verfassungsrevision aussprechen könnte. Das ist indessen heute noch eine nebensächliche Frage; die Hauptsache bleibt vorläufig, dass die Repu-

blikaner mit großer Zuversicht dem morgigen Sonntag entgegensehen können. Es haben sich eben in den letzten Monaten die Chancen mannigfaltig und weit mehr zu ihren Gunsten gewendet, als man noch im Frühjahr annehmen konnte. Vor allem fällt der zweifellose Niedergang des Boulangismus ins Gewicht, der gerade in den letzten Tagen durch die Abgabe Thiebbauds — welcher den Namen des «Erfinders» dieser Richtung führte — eine sehr entschiedene Illustration erfuhr. Die Republikaner können ferner mit einigem Stolz auf den namhaften Erfolg der Weltausstellung verweisen, und da es bekannt ist, dass gute Ernten auf die Stimmung der Wähler einen starken Einfluss ausüben, so dürfte das gute Weinjahr und die bessere Getreide-Ernte die Anhänger der Republik erheblich vermehren.

Endlich darf die Energie nicht übersehen werden, mit welcher die einzelnen Minister von amtswegen in den Wahlkampf eingetreten sind. Der Minister des Innern hat schon gelegentlich der Bekämpfung des Boulangismus bewiesen, dass er keinen Spass versteht, und es haben auch die Präfecten Instructionen erhalten, deren republikanische Tendenz an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Der Unterrichtsminister ließ den Schullehrern erklären, wie sehr er von ihnen erwarte, dass sie als Volksbildner den Wählern mit gutem Beispiele vorangehen und denselben die Wohlthaten des republikanischen Regimes fürsorglich auseinandersetzen werden. Minister Thevenet hat mit seinem Rundschreiben an die Bischöfe allerdings in ein volles Bespennest gestochen, denn die seither erschienenen Hirtenbriefe ertheilen den 15.000 Landpfarrern Frankreichs Weisungen, welche mit den principiellen Anschauungen des Justizministers im diametralen Gegensatz stehen. Die meisten Geistlichen dürften sich sehr wenig daran lehren, dass sie vom Staate besoldet werden, zumal sie bei der Meinung verharren, dass der französische Staat und die Republik durchaus nicht identische Begriffe bilden, und so werden die Republikaner nach wie vor auf die Unterstützung der Geistlichen bei den Kammerwahlen verzichten müssen.

Immerhin muß das energische und agitatorische Einschreiten der Regierung, so wenig es den Satzungen und Schablonen des liberalen Wahlkatechismus entsprechen mag, für die Sache der Republik ihre guten Früchte tragen oder doch wenigstens die Zahl der republikanischen Stimmen am nächsten Sonntag erheblich vermehren. Wie günstig aber auch die Chancen für die Republik stehen mögen, so fehlt es doch auch nicht an gegenheiligen Anzeichen, die nicht übersehen

werden dürfen. Von sensationellen Ueberraschungen, die am Ende bei allen Wahlen vorkommen, ganz abgesehen, gibt es noch Momente, welche den Segnern der Republik morgen ganz unerwartet zugute kommen können. Es dürfte an sehr vielen Orten — wie aus den eingangs mitgetheilten Ziffern hervorgeht — zu einem zweiten Wahlgange kommen, und da ist allerlei oppositionellen Coalitionen ein so weiter Spielraum gelassen, dass man wohl annehmen darf, dass in der Mehrzahl solcher Fälle die wackelhaften Republikaner unterliegen werden.

Nicht unbedenklich ist auch die Klage über die politische Passivität der Volksmassen, welche gerade in den Organen der Kammermajorität seit einiger Zeit sehr häufig wiederkehrt und die eine sehr prägnante Bestätigung darin findet, dass viele ehemalige Deputierte ausdrücklich erklärt haben, kein Mandat mehr annehmen zu wollen. Der Senator Léon Say, der es für eine besondere Ehre ansieht, zu den Mitgliedern der zukünftigen Kammer gehören zu dürfen, ist eine seltene, beinahe vereinzelte Erscheinung. Die schlimmste Schattenseite der französischen Wahlcampagne ist jedoch der Umstand, dass es ihr an einem großen, starken Zug, an autoritativen Führern, ja sogar an allgemein fesselnden Schlagworten fehlt. Die Folge davon ist natürlich auch, dass sich die Zahl der republikanischen Fractionen immer vergrößert, und es hat die Wahlcampagne sogar eine neue Sorte unter dem Namen der «républicains ralliés» — bekehrte Republikaner — zutage gefördert, deren Mitglieder aus den disparatesten Elementen bestehen.

Derlei Erscheinungen und Schattenseiten charakterisieren freilich nicht die jetzige Wahlcampagne allein, sie gehören leider zu den dauernden Attributen der dritten Republik, seitdem dieselbe Léon Gambetta verloren hat. Vorläufig dürfte übrigens dieser Mangel einer mächtigen consolidierenden Kraft, einer zusammenhaltenden und führenden Autorität bei den bevorstehenden Kammerwahlen die Existenz der Republik kaum gefährden; dieser Mangel wird sich erst nach der Constituierung der neuen Kammer, bei der Zusammensetzung und Schlachtordnung der Parteien und Fractionen in der empfindlichsten Weise fühlbar machen.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Die deutsch-czechischen Ausgleichs-Verhandlungen scheinen von der Tagesordnung definitiv abgesetzt werden zu sollen. Die Haltung

Fenilleton.

Bineta.

Aus des Meeres tiefem, tiefem Grunde
Klingen Abendglocken tief und matt,
Uns zu geben wunderbare Kunde
Von der alten, schönen Wunderstadt.

Eine schöne Welt ist dort versunken,
Ihre Trümmer blieben unten steh'n,
Lassen sich als gold'ne Himmelsfunken
Dit im Spiegel meiner Träume seh'n. . . .
Und dann möcht' ich tauchen in die Tiefe,
Mich versenken in den Wunderschein. . . .

Gräfin Maria hatte das sentimentale Gedicht von Wilhelm Müller zweimal gelesen. Nun legte sie die in funkelnden Goldschnitt gebundene Anthologie bei Buch lag eigentlich nur als wenig beachteter Schmuck auf einem Ecktischchen.

Es war erst seit kurzer Zeit, dass Gräfin Maria an gefühlvollen Versen Gefallen fand, an weichen Melancholie keinen Sinn gehabt — jetzt entdeckte sie besondere Reize an dieser grau umflorten Empfindung. Das war ungefähr so lange her, als sie die ersten feinen Fältchen unter ihren Augen entdeckt hatte, als ihre Erfolge im Salon nachließen, als sie aufgehört hatte, eine gefeierte Beauté zu sein.

Jetzt ließ sie sich am Kamin ihres Boudoirs nieder, um sich der sentimentalsten Stimmung zu überlassen,

welche das Gedicht in ihr hervorgerufen hatte. Der Kamin war ein Prachtstück aus grauem Marmor; das Boudoir berühmt durch seine discrete, eigenartige Vornehmheit. Man konnte in diesem reizgeschmückten Raume alles mit Behagen genießen — sogar die Melancholie.

Gräfin Maria sah nichts von den kostbaren Bisbelots, nichts von dem unvergleichlich schönen persischen Teppich; sie sah nicht einmal ihr Ebenbild in dem köstlichen venetianischen Spiegel drüben, ein Anblick, den sie sonst allezeit gerne suchte.

Sie versenkte sich in ihre Erinnerungen. Sie fahndete nach einer schönen Erinnerung, nach einem «Bineta», welches in ihrer schönen Seele versunken war und goldige Reflexe auf den Spiegel derselben warf.

Und dann möcht' ich tauchen in die Tiefe
Mich versenken in den Wunderschein. . . .

Und, seltsamerweise, trotzdem die Gräfin auf fünfzehn Saisons voll der glänzendsten Erfolge zurückblickte, fand sie keine einzige verklärte, poesieumstrahlte Erinnerung, in welche sie sich gerne vertieft hätte. Kein Heiligthum ihrer Seele, keinen geheimen Schrein, kein süßes, geliebtes Andenken; der Gedanke beunruhigte sie, machte sie ganz starr. So viele, so glänzende Erinnerungen und keine einzige schöne! War das möglich? Sie war ja doch so viel geliebt worden! Unzählige Eroberungen hatte sie gemacht! Sollte sie nicht jene erste, wahre Liebe kennen gelernt haben, welche die Dichter so berückend schildern, welche den unsterblichen Stoff aller Poesie bildet, welche das höchste, vielleicht das einzige Glück des Menschenherzens bildet?

Die Schleier der Dämmerung begannen zu sinken,

die röthlichen Reflexe des Feuers wurden lebendig und fiengen an, lautlos im Zimmer herum zu gaukeln. Das glänzende Bild der mit allem Raffinement geschminkten Weltkame verblich in dem großen kristallumrahmten Spiegel.

Die einsame, noch immer schöne Frau war förmlich erstarrt. Mit schmerzlicher Hast warf sie die Andenken ihrer Liebhaber und Anbeter durcheinander. Welcher unter ihnen war echt? Der eine hatte sie belogen und betrogen, der andere ihr nicht genügt, der dritte sie gelangweilt, des vierten war sie rasch überdrüssig geworden, der fünfte hatte sie wieder belogen u. s. w. Wo war die heilige Erinnerung? An welchen dachte sie mit Rührung, mit einem Rest von Bärtlichkeit? Welcher hatte im Namen jener Liebe zu ihr gesprochen, die stärker ist als der Tod? Keiner, keiner, so viel sie wußte! . . .

Aber es waren ihrer so viele gewesen, und ihre Bilder waren im Laufe der Zeiten verblasst. Vielleicht verwahrte sie von dem einen oder dem anderen ein Wort, eine Regung erster Liebe. Sie hatte sich früher um diese erste Liebe nicht gekümmert; nichts wollte sie, als bewundert werden, glänzen, sich amüsieren, genießen. Und jetzt, wo die glänzende Füllkrone dieser Erfolge erblich, verstaubte, zunichte wurde, jetzt suchte sie nach dem Andenken an eine wahre, erste Liebe. Unmöglich — dass sie gänzlich fehlt unter dem Schutze der Vergangenheit.

Gräfin Marie erhob sich. Aus einem prächtigen Schrein in altvenetianischer Arbeit nahm sie eine Cassette, eine Cassette voll Briefe, die einen schwachen Duft

der deutschen Vertrauensmänner wird allgemein als Ablehnung gedeutet, und es ist daher auch höchst unwahrscheinlich, daß die Verhandlungen, welche für heute anberaumt sind, überhaupt beginnen werden. Welchen Eindruck diese Haltung hervorruft, darüber erhalten wir aus Wien folgende Depesche: Selbst in deutschen Kreisen wird die ablehnende Haltung der deutschen Vertrauensmänner Böhmens gegenüber der von der Regierung geplanten deutsch-böhmischen Ausgleichskonferenz vielfach mißbilligt und als ein taktischer Fehler bezeichnet. Man glaubt, daß die Deutschen sich hiedurch die beste Gelegenheit, wieder zu einer einigermaßen maßgebenden Rolle zu gelangen, haben entgehen lassen. Was den Grafen Taaffe betrifft, so verlautet, derselbe werde auf die in der Resolution der Deutschböhmen gestellte Aufforderung, seine Stellung zur Frage der böhmischen Krönung zur markieren, absolut nicht eingehen, da diese Frage amtlich an ihn nicht herangetragen und für ihn sonach keine Veranlassung vorliege, irgend eine Erklärung bezüglich derselben abzugeben.

(Böhmen.) Der Statthalter Graf Thun nahm vorgestern die Vorstellung des Statthalterei Gremiums und des Landes Schulrathes entgegen.

(Staatsschuld.) Laut Kundmachung des Finanzministeriums wird die Staatsschuldencasse vom 1. October 1889 an bis auf weiteres die an diesem Tage fällig werdenden, gegen Quittungen zahlbaren Zinsen von Obligationen der 4procentigen österreichischen Goldrente und der mit 4 pEt. in Reichsmark verzinslichen, und zwar sowohl der steuerfreien als der steuerpflichtigen Prioritäts-Anleihen der Kaiserin Elisabeth-Bahn auf Verlangen der Parteien auch in Noten nach dem amtlich notierten Geldcourse der österreichisch-ungarischen Goldstücke zu 8 fl., beziehungsweise der Zwanzig-Francs- und Zwanzig-Markstücke des dem Einlösungstage vorangegangenen Börsentages auszahlen. Selbstverständlich erfolgt, wenn die Partei nicht ausdrücklich die Zahlung in Noten begehrt, die Auszahlung der in Rede stehenden Zinsen in Goldmünzen.

(Minister Kálnoky bei Tisza.) Der Herr Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Graf Kálnoky, ist Mittwoch in Budapest eingetroffen. Im Laufe des Vormittags stattete der Herr Minister dem Ministerpräsidenten von Tisza einen Besuch ab und verweilte längere Zeit bei demselben.

(Aus Galizien.) Dem Vernehmen nach conferiert Statthalter Graf Badeni in Wien mit dem Finanz- und dem Ackerbauminister wegen der einzuleitenden staatlichen Action zur Abhilfe der Nothlage der galizischen Landbevölkerung. — Einem Wiener Telegramm des «Ezas» zufolge soll der galizische Landtag erst am 12. October zusammentreten.

(Pressegesez-Revision.) Im Arbeitsprogramme des ungarischen Reichstages figurirt nach Budapest Bericht auch eine Novelle zum Pressegesez, durch welche der Wirkungskreis der Geschwornengerichte auf Pressdelicte politischer Natur eingeschränkt wird. Minder wichtige Vergehen, wie Ehrenbeleidigungen privater Personen, welche durch die Presse begangen werden, gelangen nicht mehr vor die Jury, weil das Verfahren ungemein kostspielig sei und die Urtheilsfindung durch Geschworne mit dem Principe des Rechtsschutzes, welcher der Ehre von Privatpersonen einzuräumen ist, sich als unvereinbar erwiesen habe.

ausströmten; Parfüms, Briefpapiere, Initialen und Embleme verschollener Moden! Es waren lauter Liebesbriefe. Und Marie begann in diesen Briefen zu wählen. Mußte doch etwas von der Liebe noch lebendig sein, noch frisch, noch wirksam, von dieser aufgestapelten Sammlung der glühendsten Liebesbethuerungen.

Marie suchte, wühlte. Da war das voluminöse Paket der Brautbriefe! O, diese kalten, glatten, galanten Briefe — kalt, glatt, artig, leer, wie er, der sie geschrieben, wahre Diplomatenbriefe. Sie hatte ihn ja auch nicht aus Liebe geheiratet, sondern weil er ihr eine glänzende Stellung bot. Nach zwei Jahren hatten sie sich in freundschaftlichem Uebereinkommen getrennt. Er wurde zu der Botschaft in Constantinopel berufen und sie gab vor, das orientalische Klima nicht zu vertragen. Er ließ die junge Frau unbehindert ihren Neigungen nachleben, wenn sie nur den Schein wahrte. Natürlich nahm er diese gleiche Freiheit für sich in Anspruch. Und von nun an genoß sie ihre Jugend und Schönheit, sie ließ sich bewundern, anbeten, lieben! Welche Sammlung von Liebesbriefen! Aber sie fand heute keine Spur von Befriedigung beim Anblick dieser Schätze, sie suchte ja nach der Spur einer wahren Liebe!

Das waren hier die abgeschmackten Floskeln ihres ersten Attaché; wie hatte sie diesen Becken nur lieben können? Und da — der zweite Attaché — mit seinem eleganten Französisch. Eine parfümierte Salonliebe. Dies hier ist Baron X. mit seinen zahllosen Ach! und O! Der war weiblich. Und Graf Z., der log, allerdings log er unterhaltend. Und Fürst S., der schrieb

(Zum Empfange des Zaren in Berlin.) Man schreibt aus Berlin: In den Gemächern der russischen Botschaft wird auf das eifrigste gearbeitet, um diese Räume zum Empfange des Zaren und seiner Gemahlin instand zu setzen. Graf Suwalow selbst hat die Ausstattung dieser Gemächer mit einem neuen, prächtigen Meublement angeordnet. Sämmtliche Secretäre und Attachés der Botschaft sind von ihrem Urlaub zurückberufen, um während der Anwesenheit des Zaren zur Stelle zu sein. Schon jetzt ist das Personal der Botschaft vollzählig.

(Serbien und Bulgarien.) Der vierte Jahrestag der Proclamation der Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien ist in aller Stille vorübergegangen, ohne daß die Prophezeiungen der russischen Agenten und Journale: in Sofia werde diesmal die Unabhängigkeit des Fürstenthums Bulgarien proclamirt werden, eingetroffen wäre. Prinz Ferdinand, der in Barna weilt, hat den Tag mit einem Tedeum begangen, dem sich ein Requiem für den plötzlich in Paris verstorbenen Publicisten und Kammerpräsidenten Stojanov anschloß. Infolge dessen hat sich auch die Stimmung in Belgrad beruhigt; man fürchtet nicht mehr die Rüstungen in Bulgarien und bereitet sich auf die am 24. d. M. stattfindenden Skupschina-Wahlen vor.

(Frankreich.) Der Bischof von La Rochelle hat das Rundschreiben, in welchem der Justiz- und Cultusminister Thévenet die Kirchen-Oberen mahnte, die Geistlichkeit an der Wahlpropaganda nicht theilnehmen zu lassen, mit einem sehr correcten Briefe beantwortet. Er habe seinen Geistlichen stets empfohlen, nicht in den politischen Kampf einzutreten, habe ihnen dies neuerdings eingeschärft und zweifle nicht, daß sie seine Worte beherzigen würden.

(Russische Eisenbahnen.) Wie man aus Petersburg schreibt, werden auf Befehl des Zaren in den nächsten Tagen mehrere aus Ingenieuren zusammengesetzte Commissionen auf sämtliche Linien der wichtigsten Eisenbahnen des Reiches entsendet werden, um den Zustand dieser Eisenbahnlinien, insbesondere die Quantität und Qualität des vorhandenen rollenden Materials, einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Die Befichtigung muß vor Ende September (a. St.) durchgeführt sein.

(Vier spanische Kriegsschiffe) treffen heute in Tanger ein, um nöthigenfalls die spanischen Forderungen wegen der Freilassung und Entschädigung der Gefangenen sowie Salutierung der spanischen Flagge und strengen Bestrafung der Urheber der Schiffsplünderung zu unterstützen.

(Monaco.) Der neue Fürst von Monaco verlangt zwei Millionen jährlich für die Aufhebung der Spielbank.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Czernewitzer Zeitung» meldet, dem Comité zur Erbauung einer römisch-katholischen Kapelle in der Vorstadt Kosch 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der Gemeinde St. Peter-Freienstein zum Schulbau 100 fl. zu spenden geruht.

wie ein Stallknecht. O, wie lächerlich ihr das alles vorkommt! Wie viel Asche, häßliche graue Asche! Wo sind die Flammen alle hingekommen?

Gleichgiltig, fast mit Widerwillen gedenkt sie all dieser liebedurchglühten Stunden. Ihr Herz ist leer, ganz leer geblieben; sie ist allein. Und wer gedenkt ihrer wohl mit einem warmen Herzensimpulse? Und in dieser Stunde melancholischer Lebensbetrachtung ist ihr zumuthe, als gebe sie willig ihr Vermögen, ihren Namen, vielleicht den zweifelhaften Rest ihres Lebens dafür hin, einmal wahrhaft und ehrlich geliebt worden zu sein, geliebt mit jener heiligen Flamme, die nur in ganz reinen, ganz jugendlichen Seelen aufflackert.

Noch einmal durchwühlt sie die Briefe von Anfang bis zu Ende. Jedoch sie findet nichts. Schon will sie das Paket dem Feuer überantworten, da fällt ihr eine fremde Handschrift auf. Es ist ein einziger Brief von dieser sauberen, klaren Handschrift da, ein Brief auf einfachem, billigem Papier. Albert unterschrieben. Wer war Albert? Sie hat keine Ahnung davon. Die Schrift ist ihr völlig unbekannt. Das Couvert fehlt und der Brief hat weder Orts-, noch Zeitdatum. Sie liest:

«Marie, holde Herrin meines Lebens! Ahnst du es, wie heiß ich dich liebe? Ich fürchte, nein! Kein Blick von dir, kein Laut läßt mich die Hoffnung, daß du ahnst. Und ich, ich Thor, ich Feigling, ich wage nicht zu sprechen. Und doch, du weißt es, ich bin ein Mann, bin es voll und ganz, bin kampfs-, bin sturmerprobt, denn das Glück war nicht, wo meine Wiege stand. Ich stand auf der großen Wahi-statt des Lebens, und mehr als dem Tode habe ich getrozt, der gemei-

— (Erzherzog Johann — Schiffscapitän.) Herr Erzherzog Johann hat am 18. d. M. vor der gewöhnlichen Prüfungs-Commission in Fiume die Mercantil-Capitäns-Prüfung in glänzender Weise bestanden. Nach der Prüfung händigte der Präses der Commission, Vinienschiffs-Capitän v. Vittrov, Sr. kais. Hoheit das Diplom eines Capitäns langer Fahrt ein. Herr Erzherzog Johann, welcher sich mit Vorliebe an der Adria aufhält, besitzt die schmude Yacht «Bessie», mit welcher er auch öfter, jedoch immer im strengsten Incognito, im Triester Hafen erscheint. Der hohe Herr, welcher bekanntlich auch eine brillante Feder führt, wird nun als selbständiger Commandant seines Schiffes das Festland und die Inseln Dalmatiens besuchen und an Ort und Stelle das Material für die Schilderungen dieses an Naturschönheiten überreichen, aber leider im Inlande fast noch unbekanntes Kronlandes für das große Werk «Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild» sammeln.

— (Heldenmuth einer Barmherzigen Schwester.) In Gegenwart aller französischen Truppen, welche in der Hauptstadt von Tonkin in Garnison liegen, überreichte vor kurzem der Generalgouverneur der Schwester Theresia, Superiorin der Barmherzigen Schwestern von Tonkin, das Kreuz der Ehrenlegion. Die Truppen hatten Carré gebildet, in der Mitte stand der Generalgouverneur mit seinem Generalstabe und hielt folgende Ansprache: «Schwester Maria Theresia! Kaum 20 Jahre alt, wurden Sie auf dem Schlachtfelde von Balaklava (im Krimkriege) verwundet, als Sie den Verwundeten Ihre Dienste widmeten. Bei Magenta sind Sie in erster Schlachtlinie verwundet worden. Sie haben dann unsere Krieger in Syrien, China und Mexiko gepflegt. Bei Wörth hob man Sie verwundet vom Schlachtfelde auf unter einem Haufen todtter Kürassiere. Später fiel eine Granate mitten in die Ihrer Sorge anvertraute Ambulanz. Sie ergriffen dieselbe schnell und trugen sie circa 80 Meter weit von der Ambulanz, und als sie dann zur Erde fiel, wurden durch das «Krepiereu» derselben auch Sie schwer verwundet. Nachdem Sie geheilt waren, sind Sie dem Rufe nach Tonkin gefolgt.» Der General hieß die Schwester Theresia dann niederknien, zog den Degen und berührte dreimal die Schulter derselben, indem er sagte: «Im Namen des französischen Volkes und des Heeres ertheile ich Ihnen das Kreuz für bewiesene Tapferkeit. Niemand kann heldenmüthigere Thaten zur Erlangung desselben aufweisen, niemand wird einen entsagungsvolleren Lebenslauf, so gänzlich dem Dienste seiner Brüder und seines Vaterlandes gewidmet, nachweisen können. Soldaten präsentirt die Waffen!»

— (Zur Erhöhung der Kohlenpreise.) Eine Berliner Depesche meldet von einem Ministeriale Erlaß, welcher die Verwaltungen der preußischen Staatsbergwerke anlässlich der Erhöhung der Kohlenpreise zur Zurückhaltung und zur Fernhaltung von einer übertriebenen Ausbeutung der Coniunctur ermahnt. Der preußische Staat besitzt sowohl in Oberschlesien als in Rheinland-Westfalen bedeutende Kohlenbergwerke, die Ermöglichung an die königlichen Bergwerksverwaltungen könnte daher wohl von Erfolg begleitet sein. In Oesterreich wird der Kohlenbergbau völlig ausschließlich von der Privatindustrie betrieben; hier könnte ein ähnlicher Erlaß keinen solchen praktischen Einfluß ausüben. Doch auch hier wäre es von großer Bedeutung, wenn die Mahnung des preußischen Ministers nicht ungehört verhallen würde. Möge man auch hier sich vor einer übertriebenen Aus-

nen Noth des Lebens, der hundertfachen Enttäuschung, dem herzvergiftenden Weh, verkannt, zurückgedrängt zu werden; der Tod, ich will es gestehen, erschien mir manchmal als Erlöser, als Arzt, als Freund. Und ich fand den Muth, seine ausgestreckte Hand zurückzuweisen. Denn Freigiebt erschien es mir, die Waffen zu strecken.

Und schließlich blieb ich Sieger! Keiner der Schlechtesten ist es, Marie, der heute um deine Liebe wirbt. Zwar dich umgibt aller Glanz der Welt, und mein Platz ist nur bescheiden. Aber dennoch, geliebtes, heiß umworbene Weib, bin ich mir meines Wertes bewußt. Nur verläßt mich mein Mannesmuth, wenn ich dir ins Auge sehe. Mein Herz beginnt dann zu rasen, als wollte es zerspringen. Das Wort erstirbt auf meinen Lippen, wonneheiße und todteklatte Schauer gehen durch meinen Leib, und ich, ich zittere!

O Marie, wie unaussprechlich ich dich liebe — ahnst du es denn wirklich nicht? Soll ich dich auf meinen Armen forttragen in irgend ein süßes, heimliches Nest? Ich habe Muth, wahren Heldenmuth, wenn ich nicht vor dir stehe, ich fühle Titanenträfte in mir, die dich in den Himmel der Glückseligkeit hineinheben.

Nur sage mir, daß du ahnst, sage, daß ich dich lieben darf! Stecke heute abends eine weiße Rose in dein Haar. Das wird mir ein Zeichen sein, daß es mir gestattet ist, zur dir zu sprechen. Ich bin kindisch, nicht wahr, bin albern — du lächelst über mich! Dennoch wirst du die weiße Rose tragen, und sie wird mich grüßen wie eine Verheißung ewiger Seligkeit. O, ich weiß es — ich hoffe, ich jauchze; ich zittere nicht mehr.

beutung der Coniunctur hüten, eine solche ist noch selten von nachhaltigem Erfolge begleitet gewesen.

(Liebesdrama eines Siebzehnjährigen.) Man berichtet aus Balkan: Der 17jährige Sohn eines wohlhabenden Balkaner Industriellen, Georg Ferar, verliebte sich sterblich in die 14jährige, mit ihm verwandte Amalie Ferar. Das Mädchen erwiderte jedoch seine Liebe nicht, was ihn furchtbar erbitterte. Als Georg Ferar am 16. d. M. dem Mädchen wieder seine Liebe bekundete und dieses neuerdings nur Spottworte für ihn fand, ließ sich der junge Mann zu einer wahnwitzigen That hinreißen und versetzte dem Mädchen drei Messerstiche in die Brust. Ein Stich durchbohrte das Herz, infolge dessen das Mädchen sofort starb. Der Mörder entsprach und wird jetzt durch die Gendarmerie verfolgt.

(Kacić-Miošić-Denkmal.) Die für heute zu Makarska in Dalmatien anberaumte Enthüllung des Denkmals des kroatischen Dichters Ivan Kacić-Miošić wurde von der Bezirkshauptmannschaft verboten, weil das Postament des Denkmals zwölf slavische Wappen enthält, worin die Behörde eine Demonstration erblickt. Die Landesregierung in Zara wies den gegen das Verbot eingebrachten Recurs des Denkmal-Comités zurück. Das Comité beschloß, das Denkmal vorläufig unenthalten zu lassen.

(Eine sonderbare Lustreise.) Der 39jährige Capitän Charles E. Rogers beschloß, die Pariser Ausstellung zu besuchen, und trat zu diesem Behufe am 30sten Mai die Reise von Boston allein in einem kleinen Kahn an. Acht Tage hat er schönes Wetter gehabt, dann aber kam ein Sturm, welcher ihn nach den Georges-Inseln trug. Achtunddreißig Tage begegnete er keinem anderen Fahrzeuge auf dem offenen Meere. Am 28. Juli war er schon fast erblindet vom Sonnenschein und konnte nicht einmal seinen Compaß mehr sehen. Da legte er sich schön auf den Rücken und wartete ruhig auf Tod oder Rettung. Bessere kam am 10. August in der Gestalt des Schooners »Martha A. Bradley«. Da war aber der tollkühne Rogers schon so abgeschwächt, daß ihn seine Retter für todt annahmen. Heute geht er wieder gesund in Boston herum, spricht aber nicht mehr von seinem Vorhaben, die Pariser Ausstellung zu besuchen.

(Ein Kriegerdenkmal in Schleswig.) Wie aus Flensburg gemeldet wird, wird für die am 6. Februar 1864 bei Deversee gefallenen österreichischen und dänischen Krieger ein gemeinsames Denkmal errichtet; die feierliche Enthüllung desselben findet heute auf dem Schlachtfelde bei Deversee statt. Die Delegierten der österreichischen und der dänischen Armee sowie die Vorstände der Militär- und Civilbehörden der Städte Schleswig und Flensburg begeben sich nachmittags zur Theilnahme an der Feier von Flensburg nach Deversee.

(Vom Spiritisten-Congress.) Ueber den Verlauf des Congresses in Paris entnehmen wir Folgendes: Der Congress ist zahlreich besucht. In einem Saale des Grand Orient tagen drei- oder vierhundert Personen sehr fleißig; Greise sitzen da neben eleganten jungen Damen und bartlosen Jünglingen. Im Vorstande sitzen der Schriftsteller Jules Vermina, der Musiker Rus, die Herzogin de Pomare, der Vicomte Torres-Solano, der Oberst Torrento mit anderen Vertretern Frankreichs und des Auslandes. Experimente, wie sie sonst nur vorkommen, werden hier nicht gemacht. Man begnügt sich mit tiefstimmigen Reden und hat schon die Wahrheit fol-

Für immer und ewig dein Albert.
Marie las diesen Brief wieder und immer wieder, bezaubert, entzückt von dieser Sprache jugendlicher Leidenschaft. Dieser, o, dieser hatte sie geliebt! Geliebt, wie junge, heiße Herzen lieben! Aber wer war eigentlich Albert? Mein Himmel, welcher von ihnen hieß doch Albert? Wo und wann hatte sie diesen Brief erhalten? Wie spielte sich damals die Geschichte mit der weißen Rose ab? Aber ihr Gedächtnis schwieg, ihre Gedanken schweiften ins Leere, ihre Erinnerungen versanken ins Bodenlose.
Wer konnte Albert gewesen sein? Jedenfalls sehr jung, schwärmerisch angelegt; am Ende der kleine Lieutenant Müller, der mit dem blonden Schnurrärtchen? Aber der machte ja Verse, zudem war er sehr stolz auf seine Verse! Er hätte keine schriftliche Liebeserklärung in Prosa gemacht, gewiß nicht! Oder der Hofmeister ihrer jungen Brüder, der lange blasse Theolog? Nein, der konnte doch nicht förmlich um sie werben? Zudem ein unangenehmer Kerl, er konnte sich nie darsichselbst, daß sie ihn verabscheute? Oder ihr Geliebter, ein tüchtiger Künstler; er hätte ihr ein Liebesgedicht, er war interessant, etwas gar zu selbstbewußt; aber nein, er, Italiener von Geburt, konnte nicht recht orthographisch schreiben. Wie oft hatte sie über seine Willkür gelächelt und gelacht. Oder Doctor Maurer, der junge Archäolog, dem Papa die Ordnung seiner alten Archive übertragen hatte? Sie erinnerte sich des jungen Gelehrten, er trug eine Brille, bewegte sich recht unbeholfen im Salon; aber der war doch gar zu ernst, um Liebesbriefe zu schreiben. Ein Archäolog,

gander Sätze angenommen: 1.) Die Seele ist unsterblich. 2.) Es gibt eine ewige Fortsetzung des Ich. 3.) Der Verkehr mit den Abgeschiedenen ist durch zahlreiche Thatfachen erhärtet. Noch ist hinzuzufügen, daß die Unsterblichkeit der Seele nach den Spiritisten mit der Seelenwanderung zusammenhängt, welche nach einem der Redner unfehlbar die Lösung der socialen Frage herbeiführen wird, da die von Körper zu Körper wandernden Seelen ihre Erfahrung mit sich bringen und die endliche Erreichung der Vollkommenheit die nothwendige Folge dieses erfreulichen Zustandes werde.

(Ein furchtbarer Orkan) mit Hagelschlag suchte mehrere Provinzen Nord-Italiens, namentlich Bologna und Pavia, heim. Die Reisernte in Malalbergo, Florantina, Medicina, Vada, Ganzanigo und Galliera ist total ruiniert. Dadurch ist der in Malalbergo herrschende Streik der Reisarbeiter gegenstandslos geworden. Hunderte von Hausthieren kamen um, in Vada ist sogar der Verlust zweier Menschenleben zu beklagen. Auch bei Pavia ist die Reis- und Weinernte stellenweise verloren und der Schaden sehr bedeutend.

(Gambrinus als Jubilar.) Das weltberühmte Hofbrauhaus in München feiert am 27. September d. J. das Jubiläum des dreihundertjährigen Bestandes. Am 27. September erging ein Bericht der Hofkammer an Herzog Wilhelm, wodurch der Bau eines Hofbrauhauses entschieden wurde. Die Verwendung des jetzigen Hofbrauhauses zum Bierbieden begann erst im Jahre 1602. Das bayerische Finanzministerium hat im Jahre 1886 aus dem Hofbrauhaus die stattliche Summe von 1,537.131 Mark vereinnahmt. Das Hofbrauamt kann für den Durst der Einheimischen nicht genügend Bier liefern, viel weniger erst den Durst der Tausende von Fremden befriedigen, die in der Reise- und Festzeit vom Central-Bahnhof gewöhnlich sofort mit der Droschke ins Hofbrauhaus fahren.

(Bierlinge.) Aus Negotin in Serbien wird gemeldet, daß dort eine Frau Bierlinge zur Welt gebracht hat: drei Knaben und ein Mädchen. Zwei der Kinder sind gestorben, die anderen zwei befinden sich vollkommen wohl.

(Unglücksfälle in den Bergen.) Aus dem Tessin werden zwei Fälle von Unglück in den Bergen berichtet. Eine gewisse Maria Gamba von Intragna, die im Monte-Ceneri von einem kleinen Felsen herunterstürzte, fand sofort den Tod; ein Antonio Piazzi von ebendasselbst fiel beim Alpenblumensuchen in eine Schlucht und blieb ebenfalls sofort todt auf dem Platze. Seine beiden Töchterchen sahen den Sturz, hörten den Vater nachher jammern in der Schlucht unten und eilten heim, um Hilfe zu holen; sie fanden ihn aber bei ihrer Rückkunft bereits todt.

(Russische Petroleumquellen.) Aus Petersburg wird gemeldet: Nachdem die Naphthaquellen in Baku zu versiegen scheinen, ist jüngst ein Ersatz dafür in der entferntesten Gegend des russischen Reiches gefunden worden. Bedeutende Naphthaquellen sind nämlich im Norden der Insel Sachalin, dem bekannten Verbannungsort für politische Verbrecher, entdeckt worden. Behufs Ausbeutung der Quellen ist hier bereits eine Actiengesellschaft in Bildung begriffen, der ausschließlich russische Capitalisten und Industrielle angehören sollen.

(Gründliche Verdeutschung.) Eine eigenartige Verdeutschung seiner Adresse ist kürzlich dem »Centralblatt für Elektrotechnik« von einem fortgeschrittenen Sprachreiner vorgeschlagen worden. Derselbe verdeutschte »Redaction des Centralblattes für Elektrotechnik«

kann doch nicht recht verliebt sein? Selbst dann nicht, wenn er schönen Vorklang hat, wie Dr. Maurer! Sie entsann sich noch ganz gut, wie komisch es ihr erschien, daß er immer mit Papa von der chemischen Analyse der alten Pergamente, Tinten und Farben sprach. Papa interessierte sich dafür, und der junge Mann wurde ganz beredt. Dabei sah er durch die runden Brillengläser nach ihr — mit so verlegenem Lächeln! Nein, der war es auch nicht. Jedenfalls ahnte sie noch damals nicht, wer eigentlich es gewesen.

Er liebte sie, und sie, sie sah es nicht; er sprach ihr von seiner Liebe, und sie hörte ihn nicht! Irgend eine andere, glänzende Eroberung mochte ihr Herz erfüllen, und die Schwärmerie jenes Albert langweilte sie. Und sie hatte die weiße Rose nicht angesteckt. Wie ihm wohl an jenem Abend zu Muthe war, wie sein Herz zuckte und blutete, wie alle Fiebern seines Wesens qualvoll durcheinander rissen! Heute, heute fühlte sie es, bebt sie in heißem Mitleid, in wehmüthvollem Bedauern. Aber es war zu spät, veräumt, versterbt, dahin; denn wie immer sie ihr Gedächtnis anstrengte, sie konnte sich jenes Abends nicht entsinnen.

Die idealistische Unbestimmtheit des Briefes gab ihr auch keinerlei Anhaltspunkt. Es mußte sehr lange her sein, vielleicht fiel dieser Abend sogar in die Zeit unmittelbar vor ihrer Verlobung; vielleicht auch in die nach der Trennung von ihrem Gatten, da Fürst Z. ihr den Hof zu machen begann. Jedenfalls glaubte Albert hoffen zu dürfen. Aber er hatte sich getäuscht. Ihr Sinn stand auf Glanz und Genuß, nicht auf

mit »Druckleitung des Mittelstumpfenblattes für Bernstein-eigenschafts-Gewerblichkeit«.

(Haupttreffer.) Der diesmalige serbische Tabaklos-Haupttreffer von 100.000 Francs wurde bei der Vinger Filiale der Wiener Wechselstuben-Firma Pinschof gemacht; das Loß wurde erst kürzlich einer in Linz domicilierenden Dame verkauft, die dasselbe der genannten Wechselstube bereits zum Escompte übergeben hat.

(China's Thee-Ernte.) Nach den bis zum 12. d. M. reichenden Berichten aus China über die Exporte von Thee neuer Ernte betrug die Verschiffungen aus Hongkong und Shanghai 33 Millionen Pfund gegen 38 Millionen in der gleichen Periode des Vorjahres, aus Foochow 14 Millionen gegen 19 Millionen und von Canton 6 Millionen gegen 9 Millionen, zusammen 53 Millionen gegen 66 Millionen Pfund im Vorjahre.

(Eisenbahnunfall.) Aus Linz wird gemeldet: Ein von Wien kommender Güterzug stieß Donnerstag früh um halb 1 Uhr in der hiesigen Station mit einer Reserve-Maschine zusammen. Beide Maschinen, welche entgleisten, wurden stark beschädigt. Vom Personal erlitten mehrere leichte Verletzungen. Der Güterzug konnte eine Stunde später die Fahrt fortsetzen.

(Eine vorsichtige Mutter.) »Ich liebe Sie, mein Fräulein, über alles in der Welt! Lieben Sie mich auch?« — »Nein! Meine Mutter hat mir verboten, einen jungen Mann zu lieben, ehe er mich geheiratet hat.«

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Localbahn Laibach-Stein.) Wie bereits gemeldet, hat das k. k. Handelsministerium mit dem Erlasse vom 25. August 1889 die politische Begehung der Localbahn Laibach-Stein und in Verbindung mit derselben die Bornahme der bezüglichen Enteignungs-Verhandlungen sowie der Stations-Commissionen angeordnet. Die Detailprojecte und Grundeinkaufspläne dieser Localbahn können bis zum 23. September 1889 bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften Laibach und Stein, darnach aber bis zum 5. October 1889 bei der k. k. Landesregierung (im Bureau V., Rain Nr. 6, II. Stock) eingesehen werden. Die vorerwähnte Localbahn nimmt vom Bahnhofe Laibach der k. k. Staatsbahn aus ihre Richtung durch die Felder der Catastralgemeinden Unterschischla, Jezica und Stožice auf der Wiener Reichsstraße und führt dann längs derselben bis Malava, wo sie in die unter der Ortschaft Jezica gelegenen Grundstücke einbiegt und, dieselben durchschneidend, die projectierte Save-Brücke erreicht, geht sodann theils durch Grundstücke der Catastralgemeinde Tschernutsch, theils auf der Wiener Reichsstraße zu der in Podboršt beantragt Station und gelangt in weiterem Zuge durch Grundstücke der Catastralgemeinden Tschernutsch und Nadgoriz bei Dobrava wieder auf die Reichsstraße. Hierauf berührt sie, theils der Reichsstraße folgend, theils Grundstücke der Catastralgemeinde Tersein durchziehend, die Station Tersein, zieht weiter durch Grundstücke der Catastralgemeinden Depelsdorf, Stob und Domžale zur Station Domžale, dann durch Grundstücke der Catastralgemeinde Jarše zur Station Jarše-Mannsburg und weiter theils durch Grundstücke der Catastralgemeinden Homek, Mannsburg, Smarca, Podgier und Stein, theils längs der Bezirksstraße zur Station Stein, von welcher aus die Schlepfbahn zur ärarischen Pulverfabrik in Stein projectiert ist. Die ob-erwähnten commissionellen Amtshandlungen werden in

schwärmerisches Liebesglück. Und er? Anfangs mochte er vielleicht gelitten haben, dann lernte er sie vergessen, ja, verachten.

Und sie, sie vermochte nichts dagegen. Denn er war ihr unerreichbar, war ihr ins Bodenlose entglitten, war fortgespült für sie von der unaufhalt-samen Welle des Lebens. Und das Inwendige, das sie damals achtlos, ohne es eines Blickes zu würdigen, fortgeworfen, erschien ihr jetzt köstlicher als ihr ganzer Brillantschmuck. Nur er, dünkte ihr, nur jener Albert hatte sie geliebt, heiß und doch keusch, schwärmerisch und doch wie ein Mann. Und neben all den frivolen Lüskingen, die an ihrem Triumphwagen gezogen — erschien er ihr heute wie eine Idealgestalt. Und sie hatte ihm nicht einmal ins Auge gesehen.

Vineta, die alte Wunderstadt, die im Strom der Zeiten versunken, die kein Menschenauge gesehen hat! Nur der ferne Wiederhall einer Glocke — nur der goldige Reflex, der von ihren prächtigen Thurmknaufen herzurühren scheint, läßt ahnen, wo sie versunken ist, ahnen, wo sie war. Und jetzt hat auch Marie ihr Vineta, das sie schmerzlich vermisst hat.

Immer und immer wieder er sie an die Stelle locken, wo eine unausgelebte, unausgeliebte schöne Liebe im Strom der Zeit versunken ist. Niemand ist sie, Maria, in den Straßen Vineta's gewohnt, nie hat sie in einem der goldschimmernden Häuser gewohnt, aber sie versteht jetzt die geheimnisvolle Kunde der fernem, unbegreiflichen, aus der Tiefe dringenden Glockentöne!

nachstehender Reihenfolge, und zwar jedesmal mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags, stattfinden: am 5. October vom f. k. Staatsbahnhofe in Laibach bis Malavas; am 7. October von Malavas bis Tschernutsch; am 8. October von Tschernutsch bis zur Grenze der Catastralgemeinde Radgoritz; am 9. October von der Catastralgemeinde Radgoritz bis zur Station Tersein; am 10. October von der Station Tersein bis zur Station Domjale; am 11. October von der Station Domjale bis zur Station Jarše-Mannsburg; am 12. October von der Station Jarše-Mannsburg bis Duplica; am 14. October von Duplica bis zur Station Stein; am 15. October von der Station Stein bis zur ärarischen Pulverfabrik. Hievon werden die Betheiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, das es ihnen freisteht, bei diesen Commissionen allfällige Einwendungen gegen die beehrten Enteignungen oder Erinnerungen gegen den Bauplan als solchen anzubringen, und das das Enteignungs Erkenntnis nur von denjenigen Betheiligten, welche rechtzeitig Einwendungen gegen die Enteignung erhoben haben, beziehungsweise von ihren Rechtsnachfolgern angefochten werden kann.

(Militär-Territorialbezirke.) Dem neuen Schema über die Abgrenzung und administrative Eintheilung der Militär-Territorialbezirke entnehmen wir: Das ganze Territorium der österreichisch-ungarischen Monarchie sammt Bosnien und der Herzegovina ist in sechzehn Militär-Territorialcommanden abgegrenzt, von denen fünfzehn einen Corpscommandanten und commandierenden General, dann eines, nämlich jenes von Dalmatien, einen Militär-Commandanten an der Spitze hat. Das dritte Corpscommando hat seinen Amtssitz in Graz; es umfasst die Territorien von Steiermark, Kärnten, Krain, Triest, Istrien, Görz und Gradiska mit dem 6. und 28. Divisionscommando und den Ergänzungsbezirken 7, 17, 27, 47, 87 und 97.

(Wichtig für Viehzüchter.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain wird Samstag den 28. September in Laibach (Bairischer Hof an der Wienerstraße) und Mittwoch den 2. October in Adelsberg (im Hofe des Herrn Bičić), jedesmal um 9 Uhr vormittags, Zuchtstiere der Mürzthaler-Rasse, angekauft aus der Staatsubvention, im Wege der öffentlichen Versteigerung an meistbietende krainische Landwirte verkaufen. Als Ausrufungspreis gilt der halbe Ankaufspreis.

(Tour- und Retourkarten.) Mit 1ten October 1889 gelangt für den Personenverkehr zwischen Stationen der k. k. österreichischen Staatsbahnen und Stationen der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, sowie zwischen Wien (Südbahn) und Stationen des Bustertales und Tirols über Booben-Billach, ferner zwischen Wien (Westbahnhof) und Tiroler Stationen über Salzburg oder Selzthal-Wörgl ein Tarif zur Einführung. Derselbe enthält Preise für Tour- und Retourkarten mit 60tägiger und 20tägiger Gültigkeitsdauer. Fahrtunterbrechung ist mit diesen Karten sowohl auf der Hin- als Rückfahrt je fünfmal gestattet. Hierdurch wird der Tarif für Saison-Tour- und Retourkarten im Verkehre der obgenannten Bahnen, gültig vom 1. Juni 1889, aufgehoben.

(Römische Särge.) Wie bereits gemeldet, wurden an der Maria-Theresien-Straße in Laibach neuerlich zwei römische Särge bloßgelegt und gestern unter Leitung des Herrn Musealcustos Müllner unterzucht. Auch diese Särge waren bereits verwüstet, und wurde in denselben außer Knochen nichts vorgefunden.

(Veränderungen im Lehrstande.) Wie verlautet, sollen vom Krainburger Unterghymnasium die Herren Professor Heinrich Pirker an die hiesige Realschule und Professor Johann Franke an das hiesige Ghymnasium überfetzt werden.

(Fahrtpost-Beförderung kleinerer lebender Säugethiere.) Im Einvernehmen mit dem kön. ungarischen Handelsministerium hat das k. k. Handelsministerium angeordnet, dass unter Aufsichthaltung der in der einschlägigen Verordnung festgesetzten Bedingungen vom 1. October d. J. ab außer Kaninchen auch andere kleinere Säugethiere lebend mittels der Fahrtpost im internen sowie im österreichisch-ungarischen Wechselverkehre und in der Richtung nach Deutschland befördert werden können.

(Der juristische Verein «Pravnik» in Laibach) hält seine diesjährige ordentliche Vollversammlung am 5. October abends um 7 Uhr im hiesigen Rathhaussaale mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Eröffnungsansprache des Vereinsobmannes; 2.) Antrag des Ausschusses auf Abänderung des § 7 der Vereinsstatuten; 3.) Berichte des Ausschusses, und zwar des Secretärs, des Bibliothekars, des Cassiers und schließlich des Redactionscomitès der Vereinszeitschrift; 4.) Bericht der Rechnungsrevisoren; 5.) Wahl des Vereinsobmannes, der Ausschussmitglieder und der Rechnungsrevisoren für das nächste Jahr; 6.) Eventualia.

(Für Freunde des Citherspiels.) «Der gründliche theoretisch praktische Cithrerlehrer oder die Kunst des Citherspiels in ihrem Gesamtumfange. Für den Kinderunterricht und für das Selbststudium Erwachsener, in zwei Lehrkursen, bearbeitet von J. Sorg», betitelt sich ein soeben in Ugram erschienen musikalisches Werk.

Der uns vorliegende erste Cours enthält die allgemeine Musik- und Cithrerlehre vom allerersten Anfange bis zur Stufe mittlerer Fertigkeit. (Preis fl. 1.80.) Der Verfasser hat es verstanden, indem er von den Elementen an einfach und klar aufbaut, den Selbstlernenden, bei dem er keine musikalischen Vorkenntnisse voraussetzt, langsam aber sicher in die Theorie der Musik einzuführen, ihm die Kenntnisse beizubringen, die zur Ausübung des Citherspiels nöthig sind, und ihm hiedurch nicht nur das Verständnis zu ermöglichen, sondern auch den Genuss zu erhöhen. Zu beziehen durch Josef Sorg in Ugram.

(Eine Reise um die Erde.) Am 1. October tritt die Corvette «Fasana» unter Commando des Fregattencapitäns Rudolf Berghofer eine Reise um die Erde an, welche sich bis Ende März 1891 erstrecken dürfte.

(Militärisches.) Zum Oberarzt im Activstande des Heeres wurde der Einjährig-Freiwillige Infanterist Laurentius Köhler des Infanterie-Regiments Freiherr von Ruhn Nr. 17 ernannt. Transferriert wurden die Lieutenants in der Reserve: Hermann Westhaller vom Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 zum Infanterie-Regiment Freiherr von Beck Nr. 47 (Aufenthaltort Marburg); Karl Cumar vom Infanterie-Regiment Graf von Riebenhüller Nr. 7 zum Infanterie-Regiment Milan I. König von Serbien Nr. 97 (Aufenthaltort Gradiska); Adolf Sonnenschein vom Infanterie-Regiment Freiherr von Ruhn Nr. 17 zum Infanterie-Regiment Nr. 100; Paul Fuchs vom Infanterie-Regiment Freiherr von Ruhn Nr. 17 zum Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4; Johann Hannak vom Infanterie-Regiment Freiherr von Ruhn Nr. 17 zum Infanterie-Regiment Edler von Stranitzky Nr. 98; Ignaz Elsner vom Infanterie-Regiment Michael Großfürst von Russland Nr. 26 zum Infanterie-Regiment Freiherr von Ruhn Nr. 17 (Aufenthaltort Laibach).

(In Neumarkt) wurde ein slovenischer Beseverein ins Leben gerufen; zum Präsidenten desselben wurde Herr Alois Simec gewählt.

(Für Schafzüchter.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain veröffentlicht soeben die Kundmachung, dass sie in nächster Zeit Schafböcke der ostfriesischen Milchschaf-Rasse zur Aufbesserung ihrer Schafherden unentgeltlich an solche Schafzüchter abgeben wird, welche sich seit längerer Zeit in größerem Maßstabe erfolgreich mit der Schafzucht befassen. Diesbezügliche Gesuche sind bis 5. October beim Central-Ausschusse der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft einzubringen.

(Laibacher Studenten- und Volksküche.) Frau Amalia Ramm hat dem Laibacher Studenten- und Volksküchenvereine in anerkannter Weise einen Korb Äpfel gespendet. Es wäre wünschenswert, wenn dieses Beispiel öfters Nachahmung fände.

(Volkschulwesen.) Ein kürzlich an die Schulbehörden ergangener Erlaß fordert dieselben auf, in den Volkschulen auf die Pflege der Schulgärten und der Obstbaumzucht besondere Aufmerksamkeit zu verwenden.

(Selbstmord.) In Cilli hat sich der am 17. d. M. abends vom Bezirksgerichte Friedau wegen Brandlegung dem dortigen Kreisgerichte eingelieferte Inquisite Johann Potocnik am nächsten Tage nachmittags halb 4 Uhr in seiner Arrestzelle mittels eines Leibriemens und eines zusammengewundenen Sacktuches aufgehängt.

(Gesperrte Lottonummer.) Die seit vier Jahren in der Brünner Ziehung nicht mehr gezogene Nummer 65 ist in der letzten Zeit so häufig gesetzt worden, dass dieselbe «gesperrt» wurde. Die Collectur-Inhaber in Graz erhielten schon vor mehreren Wochen den Auftrag, auf die bezeichnete Nummer für Brunn keinen höheren Einsatz als einen Gulden anzunehmen.

(Edison in Fiume.) Wie man uns aus Fiume meldet, wird Edison dort erwartet, da er die Whitehead'sche Torpedo-Fabrik besichtigen will.

Kunst und Literatur.

(Ueber Land und Meer.) Den sechsten Jahrgang der Großoctav-Ausgabe von «Ueber Land und Meer» (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), dessen erstes Heft uns vorliegt, eröffnet ein Roman von köstlichster Frische: «Jung Marichs Braut» von E. von Dindlage. Neben demselben begegnen wir ansprechenden Novellen und Erzählungen von verschiedenartigster Färbung, lebendigen Darstellungen der bedeutenden Ereignisse der Gegenwart, geistvollen Anekdoten über «Kollaterale» von E. Eckstein, über «Die Geschichte der Gabel» von F. von Falke, über das interessante Thema: «Wie unsere Voreltern wohnten» von Detlev von Gylden, über «Die deutschen Colonien in Australien» von D. E. Jung, über «Das Geheimnis der Lebenswürdigkeit» von W. Gleim, über «Arabische Nounous» von Cop-Marlet und Ähnliches mehr. Dazu für geistige Spiele aller Art ein wahres Füllhorn an Räthseln, Kartenpielen, Schach etc. Nicht minder gebiegen ist die illustrative Ausstattung durch eine Extra-Kunstbeilage in Farbendruck und mit Bildern von H. Baisch, A. Bida, van den Bos, Conrad Grob, P. Hoeder, A. Holmberg, N. Sichel und anderen mit Recht beliebten Künstlern. In der That, glänzendere Gaben in Bild und Wort bei dem so außerordentlich niederen Preis von nur 1 Mark für das vierwöchentlich erscheinende Heft haben wir noch nirgends vereinigt gesehen, und die Verlagsbuchhandlung hat jetzt auch durch Veranstaltung einer vierzehntägig erscheinenden Ausgabe in Hefen à 50 Pfennig den Wünschen derjenigen Rechnung getragen, welche das Journal in kürzeren Zwischenräumen beziehen wollen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 20. September. Eine Deputation des vierzehnten russisch-lithauischen Dragoner-Regiments (Oberst Baron Krüdener, Capitän Prinz Hymzejev und ein Wachtmeister) ist hier eingetroffen, um dem Inhaber des Regiments, Erzherzog Albrecht, zu seinem vierzigjährigen Inhaber-Jubiläum zu gratulieren.

Graz, 20. September. Unter ziemlich schwacher Betheiligung erfolgte heute die Ergänzungswahl eines Landtags-Abgeordneten aus der Wählerklasse des Grundbesitzes. Da die conservative Partei auch heute nicht erschien, wurde Gutsbesitzer Dr. Karl Bayer von den 46 Anwesenden einstimmig gewählt.

Berlin, 20. September. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» erklärt die in den Blättern immer wieder auftauchenden Gerüchte von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des österreichisch-ungarischen Botschafters Szecsenyi für unbegründet.

Rom, 20. September. Auf ein Telegramm des Bürgermeister anlässlich des Jahrestages des Einmarsches der Italiener in Rom antwortete der König: Heute existiere für die italienische Einheit keine Gefahr mehr. Sollte jedoch eine solche auftauchen, werden alle Italiener strenge ihre Pflicht erfüllen.

Odeffa, 20. September. Die Königin-Mutter Natalie ist gestern nach Rumänien abgereist.

Gibraltar, 20. September. Die deutsche Kreuzer-corvette «Frene» unter dem Commando des Prinzen Heinrich ist hier eingetroffen.

Quebec, 20. September. Von der Dufferin-Terrasse löste sich eine große Felsmasse ab und zerstümmerte die an 200 Fuß tiefer liegenden Wohnhäuser. Bisher wurden 13 getödtete und etwa 20 verwundete Personen aufgefunden. Unter den Trümmern sollen angeblich noch gegen 50 Personen verschüttet sein.

Verstorbene.

Den 18. September. Blas Medved, Tagelöhner, 62 J., Kuhlthal 11, Gesichtskrebs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Regen. Data for 20th Sept: 7 U. Mg. 731.4, 5.4, W. schwach, bewölkt; 2 U. N. 728.8, 12.4, W. schwach, bewölkt; 9 U. Ab. 728.2, 11.4, W. schwach, bewölkt.

Morgenroth, trüber Tag, abends Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 9.7°, um 4.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

MATTON'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädereuren sowie als Nachour nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (57) 6-6

Plötzlich gestorben. Kein aufmerksamer Leser wird eine größere Zeitung aus der Hand legen, ohne wenigstens einmal auf dieses Schlagwort gestoßen zu sein. Der unheimliche Geist heißt «Schlagfluss», der plötzlich und unvermuthet, oft bei rüstigsten Menschen ohne vorheriges Kranksein hinwegrafft. Zu weit größeren Zahl aber kündigt sich der Schlagfluss durch Vorboten an, und die Beachtung dieser Drohbrieife durch die Ziehung des auf rein diätetische Principien begründeten «Vorgebungsverfahrens» von Roman Weismann, ehemaliger Militärarzt in Bilschhofen, ist allen jenen dringlichst zu empfehlen, die Ursache haben, Schlagfluss zu fürchten. Die in 17. Auflage erschienene Schrift «Ueber Schlagfluss» ist kostenlos und franco durch die Apotheke des Hof. Svoboda in Laibach zu beziehen. (3780)

V našem založnistvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: Poezije S. Gregorčičeve. Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanje 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg knjigotržnica v Ljubljani.

Course an der Wiener Börse vom 20. September 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Verlaufen hat sich ein Vorstehhund glatt, braun, mit weissen Flecken. Abzugeben beim Notar Janko Kernik (3968) 2-1

Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Sparherd-Küche sammt Zugehör, per October zu vergeben. Näheres ebendasselbst.

Faulbaum- oder Hundsbeerenholz (slov. krhlikovina, kačjek auch črna leskovina) entrinde, werden mehrere hundert Raummeter, auch in partienweiser Lieferung, gekauft.

Wohnung mit zwei Zimmern sammt Zugehör ist zum Michaeli-Termin zu vermieten. Preis 120 fl. - Näheres in der Administration der Laibacher Zeitung.

20 Jahre in einer Familie! Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorräthig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein.

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorräthig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem ersten Anfall von Rheumatismus ist dieses Mittel das Beste. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphastisch angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.

Eine Wohnung bestgelegen, Petersstrasse Nr. 4, I. Stock, ist zu vermieten. (3303) 7

Anton Krejči Congressplatz Nr. 8, Sternallee empfiehlt sein grosses Lager der feinsten Herren- und Knaben-Hüte und Kappen zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Zur Jagd-Saison! Grösste Auswahl von Waffen unter Garantie für Güte und Schuss, als: Jagd- und Salon-gewehre, Revolver sowie auch Patronen und alle zur Jagd gehörigen Requisites, billigst zu haben bei Franz Kaiser Büchsenmacher u. Waffenhändler

Red Star Line advertisement featuring a star logo and text: 'Red Star Line, Rothe Stern Linie, König. Belg. Postdampfer von Antwerpen nach Philadelphia'.

Agent gesucht. Ein junger Mann, in Rudolfswert oder Gottschee wohnend, in Colonial-waren versiert, repräsentationsfähig, redigewandt und Kundenkenner wird als Agent unter günstigen Bedingungen aufzunehmen gesucht.

Patent-Sparofen 'Vulcan' advertisement with an illustration of a boiler and text: 'bietet Vortheile wie kein Ofen der Welt. Fabrik: W. Thursfield'.

Wasserdichte Wagendecken in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorräthig bei R. Ranzinger

A. Maestranì advertisement for 'SCHWEIZER CHOCOLADE' with a decorative border and text: 'DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE'.

Anton Stacul advertisement for 'Delicatessen-Handlung Laibach' with decorative border and text: 'Hauptgeschäft: Schellenburggasse Nr. 4. Filiale: Rathhausplatz Nr. 10'.